

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

19.8.1847 (No. 226)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. August.

1847.

N. 226.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.
Erpedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Uebersicht.

Rückblick auf den Aufstand in Galizien.

Deutschland. Mannheim (das gemeinsame Wechselrecht; Ausfichten auf die Weinärnte; die Banfrage). Freiburg (Versammlung von Abgeordneten). Tryberg (Unglücksfall). Ulm (theures Brod). Augsburg (der Verfasser der „Diereier“). München (Einführung des Waffensrocks; die Schranne). Würzburg (Gießen die Universität). Aus Frankfurt (Verführung zur Desertion). Hamburg (englische Schrauben-Dampfschiffe; die Hamburger Ausfuhr). Berlin (Berichtigung). Düsseldorf (Gräfin Hagfeld). Köln (Prozessverhandlung; hymenaischer Beitel). Wien (der Kaiser nach Steyermark; Beschränkung der Ehebewilligungen; die Wiener Zeitung).
Oesterreichische Monarchie. Pesth (Ausfuhr nach der Türkei).
Schweiz. Bern (die Tagsatzung; Tscheds Tochter). Solothurn und St. Gallen (die öffentliche Stimmung).
Italien. Turin (Verwicklungen in Lucca und Parma).
Frankreich. Paris (der Prinz von Joinville; Komitès zur Unterstützung der schweizerischen Nationalen; Dr. Krieger).
Großbritannien. London (das Parlament; Reise der Königin; das Geburtshaus von Robert Burns; der Kronprinz von Brasilien).

Rückblick auf den Aufstand in Galizien.

Die Lemberger Zeitung, und aus ihr der Oesterreichische Beobachter, veröffentlicht die beiden Todesurtheile, welche von dem k. k. Kriminalgerichte zu Lemberg über Theophil Wisniowski (auch Karl Düval, Winnicki, Dombrowski, Zagorski, und Benedikt Lewinski genannt) und Joseph Kapuscinski gefällt worden sind. Bei den Urtheilen ist der Thatbestand beigefügt, welcher bei letzterem hauptsächlich den an dem Bürgermeister Kaspar Markl in Pilsno verübten Mord in sich begreift. Die Einzelheiten dieser That, welche von Janatieren in Lemberg als eine „patriotische“ gefeiert wird, verhalten sich nach der gerichtlichen Erhebung, die dem Urtheil zu Grunde liegt, wie folgt:

Zu den vielen Rotten der Aufständler, welche am 18. Februar 1846 im Tarnower Kreise nach den bestimmten Sammelplätzen gegen Tarnow zueilten, gehörte auch jene, welche sich in der Umgegend von Pilsno und in Pilsno selbst bildete. Obgleich dieser Rote waren nebst mehreren Anderen auch: Joseph Kapuscinski, Kanzlist des Pilsnoer Magistrats, 29 Jahre alt, ledigen Standes, römisch-katholischer Religion, aus Gorlice, Jasloer Kreises, gebürtig, der schon im Jahr 1838 als Schüler des Gymnasiums zu Sandec in hochverrätherische Umtriebe verflochten war, ferner Methud Janikowski, Eigenthümer von Realitäten zu Pilsno, Joseph Siefirski, Gutsverwalter in Demborzyn, Jasloer Kreises, Leo v. Szumanski, Privatbeamter, und Simon Gorecki, De-lonom.

Bevor die benannten Aufständler den Zug gegen Tarnow fortsetzten, vollführten sie den Mord an dem Pilsnoer Bürgermeister Kaspar Markl, geleitet durch folgende Beweggründe: Die Grundzüge der den Aufstand leitenden polnischen Demokratie, welche diese nicht nur in dem vielverbreiteten demokratischen Katechismus Abschnitt 5, §§. 92 und 96, sondern auch während ihrer ephemerer Regierung in Krakau durch die Publication der Revolutionsartikel fund gab, stellten den Terrorismus als geeignetes Mittel dar, und geboten, beim Ausbruch des Aufstandes die Gegner ihrer Sache dem Tode preiszugeben. Die Erhebungen haben nachgewiesen, daß von den Aufständlern wirklich mehrere der Regierung ergebene Organe bezeichnet wurden, welche ihrer Amtshandlungen wegen bei dem Beginne des Aufstandes als Opfer fallen sollten.

Dieses Loos traf den Pilsnoer Bürgermeister Kaspar Markl, der im Auftrage seines vorgesetzten Kreisamtes mehrfache Erhebungen über politische Umtriebe vornehmen mußte, durch sein treues Benehmen und amliche Thätigkeit das Zutrauen seiner vorgesetzten Behörde und der Landleute jener Gegend, welche sich mit Anzeigen über Umtriebe an ihn wendeten, genos, hiedurch sich aber den Haß der Aufständler zuzog; denn die Thäter waren, mit Ausnahme des Kapuscinski, mit ihm nie in einer Berührung, ja mehrere von ihnen kannten denselben nicht einmal; selbst Joseph Kapuscinski gestand, daß Kaspar Markl, der mit seinem Vater als einem mehrjährigen Freunde im besten Einvernehmen lebte, sein Wohlthäter war, welchem er vorzüglich seine Anstellung als Kanzlist bei dem Pilsnoer Magistrat verdankte.

Dennoch war Joseph Kapuscinski, den vorgeordneten Grundzügen huldigend, Anführer und Rädelshäupter dieses Mordes. Nachdem er schon im Spätherbste 1845 mit hervorragenden Revolutionsagenten im Verkehre gestanden, im Januar 1846 durch Werbungen für den Aufstand thätig gewesen, und am 18. Februar 1846 von dem auszuführenden Ueberfalle der Kreisstadt Tarnow verständigt war, erklärte er schon mehrere Stunden vor dem Morde, im Beisein des Methud Janikowski, des Joseph Siefirski, und des beim Morde nicht beteiligten Pilsnoer Postexpeditors Gabriel Danielewicz, den Entschluß, den Bürgermeister Markl zu ermorden, indem er ihn einen Spion und Verräther nannte. Vergebens waren die Vorstellungen des Gabriel Danielewicz, daß Markl die Amtshandlungen über politische Umtriebe nur in Folge Auftrags der höhern Behörde vorgenommen habe; — Kapuscinski's Entschluß war unerschütterlich, denn weit entfernt, den obigen Vorstellungen Gehör

zu geben, rief er unter den heftigsten Schmähungen gegen Markl aus, daß dieser sterben müsse.

Gegen 11 Uhr Nachts versammelten sich Joseph Kapuscinski, Methud Janikowski, Joseph Siefirski, Leo v. Szumanski, Simon Gorecki, und mehrere andere Aufständler bewaffnet in dem Pilsnoer Posthause, wobei sie zwei dortige Nachtwächter, welche auf ihrer Runde gerade auf dem Wege gegen die Wohnung des Bürgermeisters Markl begriffen waren, unter Mißhandlungen verhafteten und in der Postkammer einsperrten.

Nachdem Joseph Kapuscinski vom Postmeister zwei Postwagen verlangt, verständigte er nicht nur vor mehreren hierüber eidlich einvernommenen Zeugen den Entschluß, den Bürgermeister Markl zu ermorden, sondern gab zugleich in unzweideutigen Ausdrücken die auch anderweitig nachgewiesene Absicht zu erkennen, daß auch der Pilsnoer Postmeister, aus Anlaß einer bereits vor längerer Zeit vorgebrachten, der Sache des Aufstandes feindlichen Aeußerung, durch die Aufständler ums Leben kommen sollte. Die Ausführung des letzten Anschlags ward jedoch durch die Verwundung eines der beim Mord Markl's nicht beteiligten Aufständler hintangehalten.

Nachdem Joseph Kapuscinski und Methud Janikowski ihren auf der Post versammelten Genossen erklärte, daß der Bürgermeister Markl sogleich sterben müsse, weil er ein Spion und Feind des Aufstandes sey, forderte Kapuscinski unter Janikowski's Mitwirkung den Joseph Siefirski, Leo v. Szumanski, und Simon Gorecki auf, sich mit ihm zur Ausführung dieses Mordes zu begeben, worauf Kapuscinski, Szumanski, und Siefirski mit Säbeln, geladenen Flinten und Pistolen, Gorecki mit einer Piste bewaffnet, sich auf den Thator begaben, während Methud Janikowski im Posthause bewaffnet zurückblieb, und daselbst während der That Wache hielt, um die Bereitung des Mordes durch die Bewohner des Posthauses unmöglich zu machen.

Um Mitternacht gelangten die Mörder zum Markl'schen Hause, dessen Bewohner sämmtlich im tiefen Schlaf lagen; denn Kaspar Markl hatte bis 11 Uhr Nachts Bauern verhört, welche ihm, aus eigenem Antriebe, Anzeigen über hochverrätherische Unternehmungen erstatteten. Auf Geheiß des Joseph Kapuscinski, blieb Simon Gorecki auf dem Hofraum, um Wache zu halten, während die übrigen Mörder mit Flintenkolben an die verschlossene Thür des Markl'schen Hauses pochten. Da es ihnen nicht gelang, die Hausthüre zu sprengen, so zertrümmerte Kapuscinski mit dem Säbel das aus dem Hofe in ein leeres Zimmer führende Fenster, durch welches er und auf sein Geheiß auch Siefirski und Szumanski in das Haus gelangten und die von innen verriegelte Hausthüre öffneten.

Während Kapuscinski seinen Mordgenossen Siefirski und Szumanski die Weisung ertheilte, sich in das Schlafzimmer der Theodora Markl zu begeben, Licht zu machen, Niemanden hinauszulassen, den Bürgermeister Markl aus seiner Wohnung zu treiben, und ihn auf dem Hofe niederzuhauen, verrieth ein von der Gartenseite des Hauses herrührendes Geräusch einen Fluchtversuch Markl's. Kapuscinski schwang sich daher über die Planke in den Garten, und trat mit vorgehaltener Mündung seines Feuergewehrs und mit dem Rufe: „Halt, du Hund!“ vor das Gartenfenster, aus welchem Markl eben entfliehen wollte. Vergebens war das Fehlen der Theodora Markl um Schonung ihres Gatten, vergebens die Bitten des Letztern um Erbarmen für seine vier unermündlichen Kinder; Kapuscinski's Mordlust kannte kein Erbarmen, und ungerührt schrie er fluchend den Markl mit den Worten an: „Du mußt sterben, denn du warst ein Gegner der Polen!“ Gleichzeitig drangen Szumanski und Siefirski in das Schlafzimmer der Theodora Markl, und es zündete Szumanski daselbst die Kerze an, weil Theodora Markl dem ihr unter Androhung des Todes von Siefirski ertheilten Auftrage, Licht zu machen, zu entsprechen vor Angst außer Stande gewesen. Nachdem Johann Szumanski und Siefirski sich bemüht, durch die in der Zwischenzeit zugemachte, und durch Markl von innen zugehaltene Thüre in das anstoßende Zimmer einzubringen, schossen diese beiden Mörder auf Kapuscinski's Befehl aus ihren mit Kugeln und Pfosten geladenen Feuergewehren in diese Thüre, wobei gleichzeitig ein Schuß aus dem Garten fiel, welcher offenbar von Kapuscinski herrührte.

Nun öffnete sich die Thüre, es stürzte Markl noch unverletzt auf Szumanski los, erfaßte dessen Flinte, und suchte ihm selbe zu entwenden. Vergeblich war jedoch dieser Widerstand; es kam in demselben Augenblicke Kapuscinski aus dem Garten, und stürzte auf den Bürgermeister Markl los. Den letzten Rettungsversuch wagend, umfieng Theodora Markl den Kapuscinski, wobei sie ihn festhaltend unter Thränen beschwor, ihrem Gatten das Leben zu schenken.

Doch ungerührt von diesem Fehlen, ungerührt vom Jammergeschrei der vier Markl'schen Kinder, entwand sich Kapuscinski den Händen der Theodora Markl, stürzte mit erneuerter Wuth auf sein Opfer, und verlegte unter den heftigsten Schmähworten demselben mehrere Säbelhiebe, wobei auch die beiden andern Mörder Siefirski und Szumanski, auf den von Fluchen begleiteten Befehl Kapuscinski's, gleichzeitig mit diesem mit Flintenkolben und Säbeln auf den Bür-

germeister Markl einhieben, und ihn unter ununterbrochener Fortsetzung dieser Mißhandlung aus dem Zimmer durch das Vorhaus in den Hof stießen. Im Vorhause verlegte Szumanski auf Kapuscinski's Ruf: „Halt ein auf diesen Spion, diesen Verräther!“ dem Kaspar Markl einen so heftigen Stoß mit dem Gewehr, daß der Gewehrkolben zerbrach.

Als die genannten drei Mörder ihr Opfer auf den Hof geschleppt hatten, und Kapuscinski, auf Markl weisend, den daselbst Wache haltenden Simon Gorecki mit den Worten anredete: „Warum haust du diesen Spion, diesen Verräther nicht nieder?“ verlegte Simon Gorecki dem noch aufrechtstehenden Bürgermeister Markl in die linke Seite einen Pistenstich, worauf die andern Mörder ihr bereits tödtlich verwundetes Opfer unter fortgesetzten Säbelhieben bis zu der 18 Schritte vom Wohnhause entfernten Küche verfolgten, wo Markl niedersank und den Geist aufgab.

Die Mörder entflohen vom Thatori und eilten zur Post, wo sie zugleich mit den übrigen Pilsnoer Aufständlern zwei bereit gehaltene Postwagen bestiegen, und bewaffnet ihre Fahrt zum beabsichtigten Ueberfalle von Tarnow unternahmen, jedoch in Lysia Gora, eine halbe Meile von ihrem Ziele, von den Landleuten angehalten wurden, wobei Gorecki im Besitze der noch blutbesetzten Piste betreten ward.

Am folgenden Tage wurden die Beschuldigten durch das von Tarnow herbeigekommene k. k. Militär in letztere Stadt abgeführt, und mit Ausnahme des Methud Janikowski, welcher inzwischen von den Landleuten getödtet wurde, dem Gerichte überliefert.

Die Kunde über diese That verbreitete sich mit Schnelligkeit in dem Tarnower und Jasloer Kreise, und steigerte die Aufregung unter dem Landvolke.

Auf Grund des nach Vorschrift des Strafgesetzes vollkommen und rechtlich erhobenen Thatbestandes und des durch die Kunstverständigen ausgestellten Befundschreibens, wurden Joseph Siefirski, Leo v. Szumanski, und Simon Gorecki durch ihr eigenes Geständniß, dann Joseph Kapuscinski theils durch eigenes Geständniß, theils durch Zeugen, kraft der §§. 308 und 409 des Strafgesetzbuchs I. Theils, des Verbrechens des Hochverraths und des Mordes, durch gleichförmige Urtheile des Lemberger k. k. Kriminalgerichts vom 7. Januar 1847 Zahl 21135, des k. k. galizischen Kriminalobergerichts vom 23. Februar 1847 Z. 1649, und der höchsten k. k. obersten Justizstelle vom 1. Juli 1847 Z. 4875, als rechtlich überwiesen erklärt.

Wie bereits gemeldet, ist an Joseph Kapuscinski das Urtheil vollzogen worden; Joseph Siefirski wurde vom Kaiser begnadigt, Leo v. Szumanski, so wie Simon Gorecki, wegen noch nicht erreichter Volljährigkeit, zu zeitlicher Kerkerstrafe verurtheilt. Nach dem von Gerichte wegen veröffentlichten Thatbestand möge man nun urtheilen, ob die Ermordung eines Wehrlosen, welche mit Kampf oder Aufstand gar Nichts zu thun hatte, für ein „politisches“ Verbrechen gelten kann, und welche düstere Seite eine Huldigung darbietet, die auch Kapuscinski mit zugeworfenen Blumenkränzen feierte.

Deutschland.

II. Mannheim, 16. Aug. Zu den Beratungen, welche in Leipzig über den Entwurf eines gemeinsamen Wechselrechts stattfinden werden, soll von badiſcher Seite, wie man vernimmt, neben einem Rechtsgelehrten zugleich ein Mitglied des Handelsstandes zum Abgeordneten bestimmt seyn. Was den Rechtsgelehrten betrifft, so wird gerüchlicherweise bereits ein Name bezeichnet; in Bezug auf den weiteren Abgeordneten aber verlautet noch nichts Näheres. Bei dieser Gelegenheit wird es nicht ohne Interesse seyn, daran zu erinnern, daß die erste Anregung zu einem gemeinsamen Wechselrechte für den deutschen Zollverein von einer der Generalversammlungen des badiſchen Industrievereins ausgegangen ist, und zwar, wenn ich nicht irre, schon vor fünf Jahren. So schreitet die Zeit vorwärts. Damals mußte sich der Gedanke erst Bahn brechen; jetzt ist er, wie manches damals noch neue Streben, in die öffentliche Meinung übergegangen, und feiert den Sieg einer nahen Verwirklichung.

Wenn nicht alle Ausfichten trügen, so wird das heutige Jahr, schon jetzt ein gesegnetes, auch noch ein reiches Weinsjahr werden. Die Frucht- und Brodpreise sind fortwährend im Fallen begriffen; auch das Fleisch hat etwas abgesehen; der Wein aber, da man für den erwarteten Herbstregen nicht Fässer genug anzutreiben weiß, ist so wohlfeil zu haben, daß in einem hiesigen Weinbause der Schoppen Türheimer (vorigen Jahrgangs) zu 4 fr. ausgedient wird.

Bedauerlich ist, daß gerade jetzt wieder sowohl in England als in Frankreich die leidige Geldklemme sich steigert, und natürlich auch auf das an sich ärmere Deutschland zurückwirkt. Würtembergische Blätter erzählen von einem dortigen Sachkundigen, welcher in diesem Betreff die Aeußerung gethan haben soll, „um Martini werde man Alles in Hülle und Fülle haben, — nur kein Geld!“ Auch dort, wie wir

gekupfert
1., 8., 16.
Utica,
Duchesse
gekupfer-
kunst über
w,
ew-York.
Mannheim.
Strassburg.
thrt
BIA.
n Havre.
isfenden und
igil. französi-
elligkeit aus.
reisfende jede
zes reservirt.
onsplätzen in
heit, wovon
esehen.
einer halben
asche Wein.
t.
ew-York.
Mannheim.
Strassburg.
reiten Radfelgen,
itern und Wein-
weißwännen
ändige Wagen-
e und sonstiges
t. (Die Gant
von hier be-
wals wird die
gahrt erst
ber,
unter Bezug auf
richtigt werden.

vernehmen, spricht sich immer lauter der Wunsch nach einer Bank aus, welche Manchem die fehlende Aushilfe gewähren würde.

Freiburg. Die „Rundschau“ berichtet über eine Zusammenkunft von Abgeordneten der linken Seite, welche am 15. August in Freiburg stattfand, „um sich über die bevorstehenden Wahlen zu besprechen, und hauptsächlich dafür sich zu bemühen, daß diejenigen, von denen man vernommen hatte, daß sie, der Mühen und schweren Opfer ihres ständischen Berufes überdrüssig, ihre Stellen niederlegen wollten, im Interesse der gemeinschaftlichen Sache auf ihren Posten aussharren möchten.“ Anwesend waren: die H. Bassermann, Baum, Bissung, Blantenhorn, Bleidorn, Brentano, Gottschalk, Heimburger, Helbing, v. Jkstein, Junghanns II., Krämer, Mathy, Meyer, Mez, Müller, Rindeschwender, Schefelt, v. Sotiron, Weller, Welte, Zittel. Die Rundschau fügt bei, daß Mittermaier durch dringende Geschäfte abgehalten, Helmreich, Rapp, und Welter fern von der Heimath waren.

† **Erbberg,** im August. Am 22. v. M. verunglückte ein Arbeiter, welcher an der neuen Straße zu Gütenbach Steine sprengte. Bei dem Laden des Steinschusses nämlich bediente er sich einer eisernen Raumnadel, der Schuß ging während des Ladens los, und der Arbeiter wurde durch die losgesprengten Steine so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb.

Der Verunglückte war ein Maurer von Wildgutach. Da schon so viele Unglücksfälle beim Steinsprengen durch die eisernen Raumnadeln verursacht worden sind, so ist es gewiß am Ort, bei jedem neuen Falle dieser Art darauf aufmerksam zu machen. Wenn man keine andere als bloß kupferne Raumnadeln duldet, so wäre manchem Unglück vorgebeugt, das neben dem unmittelbaren Opfer so oft auch eine schuldlose Familie trifft und sie ihrer Stütze beraubt.

Ulm, 15. Aug. (Schw. M.) Man erwartet jetzt allgemein, daß, nach den vorangegangenen bedeutenden Fruchtabschlägen, von morgen an die Brodtaxe sehr ermäßigt und wenigstens der Stuttgarter gleichgesetzt werde. Als am 31. Juli die Frucht nur um wenige Kreuzer wieder anzog, wurde das Gewicht des Zweikreuzer-Laibs schwarzen Brods — der selteneren Weise hier die Norm für den Brodpreis gibt — sogleich von 14 auf 13 1/2 Loth herabgesetzt, dagegen von dem Fall der Frucht am 7. August und von den Verkäufen des Kameralamts zu 10 % unter dem Schrankenpreis keine Notiz genommen, so daß bis heute, wo in Stuttgart 6 Pfund schwarzes Brod 22 kr. kosten und der Kreuzerweck 5 1/2 Loth wiegt, hier 6 Pfund schwarzes und dabei sehr mittelmäßiges Brod 28 1/2 kr. kosten und das Kreuzer-Herrenbrod nur 3 1/2 Loth wiegt. Eben so herrscht in den übrigen Lebensbedürfnissen noch die alte Theuerung.

Die Fruchtärnte fällt auch hier überraschend reichlich aus, so daß viele Güterbesitzer schnell müssen dreschen lassen, um Platz für die Sommerfrucht zu erhalten.

† **Augsburg,** 16. Aug. Wir feierten heute ein seltenes Fest: — den achtzigsten Geburtstag des Verfassers der „Diererei“. Wohl kein deutscher Jugendschriftsteller hat sich ein so freundliches Gedächtniß bei Tausenden gesichert, als Christoph v. Schmid. Er ist geboren zu Dinkelsbühl in Schwaben. Schon seine Jugend war an bitteren Lebenserfahrungen reich, doch bewahrte er sich den frischen Geist, der ihn bis ins späte Alter nicht verlassen hat. Schmid widmete sich den theologischen Studien. Als er sein erstes öffentliches Amt in Thannhausen bei Augsburg verwaltete, erlangte er bereits für die dortigen Sonntagsschüler jene anmutigen Geschichten, welche ihm nachgehends die Liebe der ganzen deutschen Jugend gewannen.

Der achtzigste Geburtstag des edlen Greises, der jetzt die Würde eines Domkapitulars in unserer Stadt bekleidet, konnte nicht sinniger gefeiert werden, als dadurch, daß man das Fest zu einem allgemeinen Kinderfeste machte. Abgeordnete der Stadt Dinkelsbühl überreichten dem Greise einen silbernen Kranz von Lorbeer- und Eichenblättern. Auch eine goldene Denkmünze ist zu Ehren des Tages geschlagen worden; sie wurde dem Gefeierten von den Händen der Kinder übergeben, nebst vielen Blumensträußen. Der goldene Saal des Rathhauses war mit Darstellungen aus den Erzählungen Schmid's ausgeschmückt. Es war ein ansprechendes Fest; der Greis selbst erschien gleichsam verjüngt in der Umgebung der Kinderwelt, in deren Herzen er sich sein Denkmal gesichert hat.

München, 15. Aug. (Nürn. Kor.) Seit gestern tragen auch eine Anzahl Kürassiere und Artilleristen den neuen Waffenrock, der besonders die ersten sehr schmutz kleidet.

Die gestrige Schranne war die kleinste in diesem Jahr; es waren nur 3712 Scheffel aufgestellt, die, besonders was Korn betrifft, den wöchentlichen Bedarf nicht deckten. Da indeß der Magistrat 350 Sch. Korn zu ermäßigtem Preise an die hiesigen Bedar abgab, so sind in Verhältnis zu dem kleinen Schrammenstand die Preise doch nicht bedeutend gestiegen. Weizen war um 1 fl. 53 kr., Korn um 1 fl. 50 kr. höher, Gerste dagegen um 2 fl. 22 kr., Haber um 20 kr. niedriger.

Daß die viele Arbeit, welche der Landmann jetzt hat, die Ursache des geringen Schrammenstandes ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Würzburg, 16. Juli. (Neue Würzb. Z.) Gestern beging die hiesige Liedertafel die zweite Erinnerungsfeier des für Würzburg unvergesslichen ersten deutschen Gefangenes. In dem geschmackvoll decorirten Garten des Theaterhauses waren mehr als 3000 fröhliche Menschen versammelt; bis von Schweinfurt her waren die Freunde des Gefangenen erschienen. Mit einbrechender Nacht wurde der Garten mit farbigen Laternen erleuchtet, und da und dort stiegen bengalische Flammen auf; es war ein wahrhaft malerischer Anblick.

Schon im Laufe des Nachmittags hatte sich im Garten die Kunde verbreitet, daß Lmann sey anwesend. Rasch wurde von den Mitgliedern der Liedertafel der Entschluß gefaßt,

dem hochgeehrten Gaste vor seiner Wohnung im Ruffischen Hofe Nachts einen Sängerguß zu bringen, was auch geschah. Dahmann dankte in einer feinnigen Ansprache an die Versammlung und mit einem „Hoch dem Gedeihen der deutschen Universitäten!“

Frankfurt, 15. Aug. (Schw. M.) Seitdem die Lage unseres Einienmilitärs so verbessert worden, daß der Soldat nicht nur von seiner Löhnung bequem leben kann, sondern auch, bei guter Ausführung, der Sorge für seine späteren Lebensstage überhoben ist, kamen Desertionen hier nur selten, und niemals mehr truppweise vor. Desto befremdlicher war es, als sich vor einigen Tagen beim Verlesen ergab, daß in der vorhergehenden Nacht gegen 30 Mann entwichen waren. Indes ist man in den nächsten Tagen der Fahnenflüchtigen zum größten Theile wieder habhaft geworden, und erst gestern wurden noch ihrer 5 geschlossen hier eingebracht.

Aus der Voruntersuchung soll sich ergeben haben, daß die Ausreißer durch holländische Juden, welche als Viehhändler zu Rüsselheim ihren Aufenthalt genommen hatten, für den niederländischen Dienst in den Kolonien angeworben wurden, wohl um den Abgang an Mannschaften zu ersetzen, welche das verderbliche Klima der ostindischen Kolonien alljährlich hinwegrafft. Auch von den Werbem sollen einige eingezogen worden seyn.

— **Gießen,** im Aug. Bei uns in Gießen, wo vor ein paar Jahren noch der nunmehr verstorbene Professor Frigische ein lateinisches Klagegedicht darüber anstimmte, daß das theure Latein, „die Muttersprache der Gelehrten“, so selten mehr in der Aula gehört werde, weshalb ihm auch die öffentlichen akademischen Feierlichkeiten sehr fremd geworden seyen, — bei uns, wo es vor 5 Jahren noch für eine unerhörte Keuerung galt, daß ein Privatdozent sich mit einer deutschen Disputation einfuhrte, hat nun auch der neuernannte Professor Baur seine Antrittsrede deutsch gehalten. Baur ist ein Gelehrter, wie sie zur Zeit immer noch selten sind in Deutschland, nämlich ein höchst praktischer, jugendfrischer, deutsch gesinnter Mann, der es versteht, die Herzen der Jugend zu gewinnen. Man hat seiner „Pädagogik“ den Vorwurf gemacht, daß sie zu wenig philosophisch-systematisch geschrieben sey; aber man hat ihr den ungleich größeren Ruhm lassen müssen, daß sie eine recht kerngesunde Auffassung von Welt und Menschen befinde, indem sie darauf bringt, den Einzelnen nicht nach den Paragraphen eines allgemeinen Systems, sondern je aus seinem eigensten Wesen, aus seiner Persönlichkeit heraus zu erziehen.

Ueberhaupt beginnt jene Richtung, die es so sehr mit einem guten Latein hält, nicht mehr ausschließlich auf unserer Hochschule vorzuherrschen. Ein rechter Vorkämpfer deutscher Wissenschaft und Gesinnung ist der würdige alte Hillebrand, der sich durch seine „Nationalliteratur“ neuerdings auch in weiteren Kreisen viele Freunde erworben hat, von Kopf und Herz ein ganzer Mann. In seine Fußstapfen tretend, hat Moris Carriere eine Uebungsschule der deutschen Rede, namentlich des freien Vortrages, bereits vor mehreren Jahren für die Studenten eröffnet. Auch in der protestantisch-theologischen Fakultät, wo sonst ausschließlich der alte Nationalismus Herr war, beginnen neue Elemente Boden zu gewinnen. Man berief früher fast ausschließlich Theologen nach Gießen, woraus sich erklären mag, daß die meisten beständigen Pfarrer jenes fast-verständigen sächsischen Pastorenwesens in einer Reinheit bewahrt haben, wie wohl nirgends in Deutschland.

Unsere Landesregierung hat in wenigen Jahren ungläublich viel gethan für den äußern Aufschwung Gießens. Noch sind einige Lücken bei den Juristen und Philologen zu ergänzen. Seit die alte starre Einseitigkeit aus den meisten Fakultäten gewichen ist, hat sich übrigens auch der wissenschaftliche Geist der Gießener Studenten um ein merkliches gehoben.

Aus der Oberlausitz, 13. Aug. (Leipz. Z.) In unserm Oberlande zeigen sich traurige Spuren der Kartoffelkrankheit. Sie soll an einzelnen Orten so heftig erscheinen, daß das frischeste Kraut in einem Zeitraum von 24 Stunden absterbt. Als Gegenmittel empfiehlt man nicht das Abstreifen der Blätter des Kartoffelstodes, sondern das mehrmalige Ueberstreuen mit Kalk noch bei gesundem Zustande der Pflanzen, weil man die Ursache des Erkrankens in einer großen Anzahl nur mikroskopisch erkennbarer Insekten erblickt, die sich auf der Rückseite der Blätter festsetzen.

Wir möchten die Richtigkeit dieser Beobachtung dahingestellt seyn lassen, und bemerken nur noch, daß, soweit wir in Erfahrung gebracht, zwischen Dresden und Bausen die Kartoffelkrankheit ganz gut steht. Eine so allgemeine Verbreitung der Kartoffelkrankheit, wie im vorigen Jahre, ist daher keinesfalls zu befürchten.

Hamburg, 12. Aug. (Köln. Z.) Die englischen Schrauben-Dampfschiffe haben schon oft Feuer am Bord gehabt, wie unter andern eines, das zwischen hier und Hull fährt, erst vor wenig Tagen, und so heftig, daß Labung und Passagiere in großer Gefahr waren. Die Letzteren wurden Nachts, nachdem sie mittelst Leuchtfeuer Signale gegeben hatten, von englischen Booten ans Land gebracht; das Feuer wurde erst später gelöscht. Die Konstruktion dieser Schiffe soll es nicht gestatten, daß man die durch Reibung entstehende große Hitze in der Geburt ersticht.

Die Denkschrift unseres Senates über das Differenzial-Zollsystem ist jetzt für 1 Thlr. in allen Buchhandlungen zu haben. Eine höchst interessante Rubrik dieser Schrift, auf die wir die Aufmerksamkeit des Binnenlandes besonders hinlenken möchten, ist eine Reihe von Tabellen über die Ausfuhr. Das Hamburger Exportgeschäft war bisher in Dunkel gehüllt, weil die Kaufleute aus leicht zu errathenden Gründen darüber nicht gerne Aufschluß geben. Hier sieht man nun, wie kolossal es in der That ist. Bremen macht wohl kaum den vierten Theil dieser Geschäfte.

Berlin, 14. Aug. (Köln. Z.) Die in Nr. 216 der Köln-

nischen Zeitung enthaltene Nachricht, daß die künftige Oberin der hiesigen neuen Krankenanstalt, Fräulein v. Rangau, „in Begleitung von fünf anderen Damen, in einer Tracht, welche der der barmherzigen Schwestern sehr ähnele, die Ehre gehabt habe, Sr. Maj. dem Könige vor einigen Tagen auf Schloß Sanssouci aufwarten zu dürfen,“ ist eine Erfindung, sowohl was das Faktum an sich, als auch was die Tracht betrifft, auf welche der Artikel sein Gewicht legte. Fräulein v. Rangau trägt kein Nonnenkleid.

Düsseldorf, 15. Aug. (Rhein. Beob.) Für morgen Vormittag ist auf dem Marktplatz zu Kaiserswerth ein öffentlicher Zwangsverkauf von 4 Equipagen und 8 vollständigen Pferdegeschirren angefündigt. Wie wir hören, sind dies Gegenstände, welche die Gräfin Hagfeld auf dem Gut ihres Gemahls hat pfänden lassen, für die ihr in erster Instanz zugesprochene Apanage zur Führung des Prozesses. Gegen dies Urtheil ist Appell eingelegt; da aber das zweite Urtheil noch nicht gesprochen ist, scheint die Gräfin einzuweichen von ihrem Recht Gebrauch zu machen.

Köln, 11. Aug. (Allg. Z.) Heute wurde am Appellationshofe eine ganze Sitzung hindurch in der gräflich Hagfeld'schen Ehescheidungsache verhandelt. Man glaubte, daß die Thüren verschlossen seyn würden: die Klageschrift enthält gegen die Gräfin für die ganze Zeit der Ehe, von 1822 bis 1847, die ärgste chronique scandaleuse, die wohl je auf die Tische eines Gerichts niedergelegt worden ist; es handelte sich indessen heute nur um einen Vorpunkt, für den die Deffentlichkeit auszuschließen man nicht für nöthig befunden. Der Punkt betraf vornehmlich die Höhe der an die Gräfin für die Dauer des Prozesses von ihrem Gemahl provisorisch zum standesmäßigen Unterhalt zu leistenden Summe: der Graf will 8000 Thlr. geben, das k. Landgericht zu Düsseldorf, gegen dessen Urtheil das Rechtsmittel der Berufung ergriffen worden, hat 15,000 Thlr. zurkannt, die Gräfin fordert 24,000 Thlr.

Der Gerichtshof hat nach heftigen Debatten der Advokaten den Spruch vertagt. Der Prozeß wird noch manche Phase durchlaufen, bevor das Endurtheil gefällt wird. Eine der wichtigsten nächsten Fragen ist die, ob der Graf befugt war, augenscheinlich zum Zweck der Klage sein Domizil aus dem Gebiete des gemeinen Rechts in das des rheinischen Rechts zu verlegen? Nach gemeinem Recht ist die völlige Ehescheidung zwischen Katholiken unzulässig, während sie nach hiesigem Recht statthaft ist, und die Frage hat dadurch eine besondere Bewandniß, daß der Graf Standesherr einer Herrschaft im Gebiete des gemeinen Rechts ist, und darin sein gewöhnliches Domizil hat.

Köln, 13. Aug. (Rh. B.) Zu den größten Uebeln, welche die menschliche Gesellschaft heimlichen können, gehört unstreitig die Arbeitslosigkeit; denn die Müßiggänger entziehen dem Staate nicht nur ihre Arbeitskräfte und fallen ihren arbeitssamen und bemittelten Mitmenschen zur Last, sondern erziehen auch ihre Kinder zu Faulenzern, indem sie dieselben nur zum Betteln anhalten. Bei diesen bildet sich dadurch in der Regel die Idee, daß sie einen gerechten Anspruch auf das Eigenthum Anderer hätten, und sie halten es daher nicht für Unrecht, wenn sie eigenmächtig nehmen, was ihnen nicht gutwillig gegeben wird.

Auf diese Weise ist der Müßiggang die Quelle von Diebereien und Verbrechen aller Art. In neuester Zeit haben verschiedene Vorfälle in unserer Stadt diese traurige Wahrheit bestätigt, und zugleich gezeigt, welchen hohen Grad der Müßiggang unter dem geringen Volk erreicht hat. Wir wollen zur Bekräftigung des Gesagten ein Beispiel anführen. Ein Knabe von 6 bis 8 Jahren lief bettelnd neben einigen Reisenden her. Als diese ihm kein Almosen gaben, blieb er stehen und fing heftig an zu schimpfen; doch plötzlich begann er sich eines Andern, eilte den beiden Herren nach, und zog einem derselben ein feines Taschentuch, wovon ein Zipfel sichtbar war, aus der Rocktasche, welchen Diebstahl er mit einer Gewandtheit ausführte, die nur einem geübten Gauner eigen seyn kann. Ein Polizeidiener ergriff ihn auf frischer That und überlieferte ihn der Gerechtigkeit.

Der kleine Dieb gehört ohne Zweifel einer jener Familien an, deren Häupter, zum ehrliehen Broderwerb zu träge, seit längerer Zeit hier das Betteln durch ihre Kinder förmlich systematisch betreiben. Es gibt nämlich Familienväter, die ihre Kinder jeden Tag durch eine bestimmte Anzahl von Straßen schicken, um Almosen zu sammeln, und ihnen nicht selten vorschreiben, wie viel sie an Geld oder Lebensbedürfnissen nach Hause zu bringen haben, während sie selbst oft mit brennender Peise durch die Stadt wandern und die Thätigkeit ihrer Kleinen beobachten. Es ist sehr zu wünschen, daß diesem Unwesen bald kräftig entgegengewirkt werde.

Wien, 13. Aug. (Schw. M.) Zu Anfang nächster Woche werden sich der Kaiser und die Kaiserin von Schönbrunn nach der Hauptstadt von Steyermark begeben, und daselbst einen drei- bis vierwöchentlichen Aufenthalt nehmen. Wahrscheinlich werden in Graz noch einige Tage Ausflüge J. M. auf die schönen Besitzungen des Erzherzogs Johann gewidmet werden.

In Folge des Augenmerks, welches die Staatsverwaltung gegen die Anhäufung einer fremden oder mittellosen Bevölkerung in der Residenz gerichtet hat, wird zu diesem Zweck eine gleichförmigere Genauigkeit auch in Bezug auf die Ehebewilligungen eingeleitet, und dieselben nunmehr, mit Ausschluß der herrschaftlichen Obrigkeiten, innerhalb der Linien allein dem Magistrat übertragen werden. Wahrscheinlich dürften diese und andere schon getroffene Maßregeln später dadurch vervollständigt werden, daß auch die Gewerbevereine nur aus dieser einen Quelle ziehen wird, um Ueberhäufungen und Parteilichkeiten leichter vorzubeugen.

Der Verschluß der k. k. privilegirten Wiener Zeitung ist den v. Ghelenschen Erben auf eine weitere Reihe von Jahren zugesprochen worden. Das Format des Blattes wird eine ansehnliche Erweiterung bekommen.

Ve
türf
Pest
gefä
Be
die
zen
best
Be
Berfo
„Gud
bitale
Unter
ehren
folle
sein
doch
Motiv
der n
Mört
Toch
Penf
lichen
ruchte
ein
komm
seyn
S
Han
das
welc
Han
glied
Klub
W
Dr.
nach
tung
bew
so g
hab
pran
C
nete
den,
Nat
lich
eine
gen
Kri
U
Zw
thun
sich
aus
sie
die
nich
sich
ges
inte
den
Ge
gef
me
flä
Au
an
fat
wi
far
G
W
di
vo
fa
w
v
u
le
s
d
h
I
Z
G
C
B
W
t

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Aug. (Pesth. Z.) Am 5. d. M. passirte ein türkisches Schiff die Brücke, das mit theils in Wien, theils in Pesth angekauften Manufakturwaaren, im Werthe von ungefähr 60,000 Pfadern, beladet war.

Schweiz.

Bern, 16. Aug. In der Tagsatzung wurde heute über die Bundesrevision verhandelt, wobei die bekannten 12 ganzen und 2 halben Stimmen sich für dieselbe aussprachen. Ueber die Art des Verfahrens soll eine aus 14 Mitgliedern bestehende Kommission sich beraten.

Bern. (Eidg. Z.) Unter dem Titel: „Beiträge für eine Verfolgung“ veröffentlicht der bekannte K. Heinzen in dem „Guckkasten“ (einem Blatt, welches überhaupt die ultraradikale Sippschaft am besten charakterisirt) einen Aufruf zur Unterstützung der Tochter des Königsmörders Tsched. Wir ehren jedes Unglück, auch wenn es selbstverschuldet seyn sollte; aber die politische Orientierung, welche mit diesem Fräulein Tsched von unsern Radikalen getrieben wird, ist denn doch zu arg. Tsched, der aus gewöhnlichen persönlichen Motiven einen Angriff auf das Leben des Königs machte, der nur durch Zufall misslang, wird nun vom gewöhnlichen Mörder zum politischen Märtyrer erhoben. Die unglückliche Tochter wurde von der Königin bekanntlich mit einer schönen Pension bedacht und in der Familie eines geachteten Geistlichen untergebracht. Die Tochter scheint aber von den verächtlichen modern-politischen Ideen ihres Vaters auch einen Theil erwischt zu haben. Dieselbe gedenkt nun nach Bern zu kommen, wo ihr schon die Aufnahme in einer Familie gesichert seyn soll.

So viel ist gewiß, daß nun wieder die armen, verblendeten Handwerker ausgebeutet werden, um ihr Schicksal für das Fräulein Tsched darzulegen. Fürsprech Dr. Emil Vogt, welcher Lehrer in einem an der Zeughausgasse residirenden Handwerkerklub ist, hat einen Aufruf an sämtliche Mitglieder dieses sich äußerst unschuldige Mienen gebenden Klubs zur Unterstützung gerichtet.

Wir denken, Dr. Kandammann Näff und selbst der radikale Hr. Staatschreiber Steiger von St. Gallen werden wohl nachgerade unsere radikalen Bärenklubb- und Berner-zeitungs-Männer, welche der „Erzähler“ von ferne so sehr bewunderte, bald fast bekommen; beide Herren, welche nicht so ganz nach der Pfeife des Bärenregiments tanzen wollen, haben bereits die Ehre, im letzten „Guckkasten“ in exilio zu prangen.

Solothurn, 16. Aug. (B. Z.) Auf dem gestern eröffneten Schießen in Biel wird wahrscheinlich nachgeholt werden, was am eidgenössischen Schießen in Glarus und am Nationalfeste in Bern nicht gelungen ist. Dasselbe soll nämlich dazu benützt werden, durch donnernde Reden und Toaste einerseits die noch zaudernden Tagherren vorwärts zu drängen, und andererseits um wo möglich den Volksmassen einige Kriegslust beizubringen.

Ueber die Stimmung unseres Volkes kann Niemand im Zweifel seyn; denn wer nur einigermaßen mit dem solothurnischen Volk in Berührung kommt, weiß, daß dasselbe sich aufs entschiedenste gegen das Beginnen eines Krieges ausspricht; selbst viele Radikale haben bereits erklärt, daß sie zur Befestigung ihrer Glaubensbrüder, die zugleich auch die Gründer der schweizerischen Freiheit sind, die Waffen nicht ergreifen werden. Diese allgemeine Stimmung hat sich wohl am deutlichsten in der letzten Großrathssitzung ausgesprochen, wo bekanntlich der angesehenere, reichere, und intelligenter Theil unserer Radikalen aufs kräftigste vor den Folgen des Bürgerkriegs gewarnt hat.

St. Gallen. (Freib. Z.) In diesem Kantone scheinen die Gemüther mehr und mehr in heftige Spannung überzugehen. Der St. Galler Bote hat seinen neulichen wohlgeleiteten Friedensartikel so viel als zurücknehmen, und erklären müssen, er habe nur vor sofortiger Exekution des Auflösungsbeschlusses gewarnt und werde sich von den andern Radikalen nicht trennen. Dagegen erhebt sich die katholische Partei auch wieder lauter und lauter, und es wird mit dem katholischen Volke und katholischen Volkssammlungen gedroht.

Italien.

Turin, 9. Aug. (Allg. Z.) Sie werden bereits erfahren haben, daß der Herzog von Lucca sich nach Massa zurückgezogen und den Schutz von Modena in Anspruch genommen hat. Es scheint aber, daß der Hof von Florenz, gestützt auf seine Anwartschaftsrechte auf Lucca, entschlossen ist, sich jeder Einschreitung von Seite Modena's in die luccesischen Angelegenheiten zu widersetzen.

In Parma ist durch den Grafen v. Bombelles die Ruhe ziemlich hergestellt. Die unfreundliche Stimmung gegen den General Salis dauert indessen fort, und der allgemeine Wunsch scheint auf dessen Entfernung zu gehen. Es heißt, die Besagung von Piacenza werde eine kleine Verstärkung von einer Schwadron Kavallerie erhalten, welche im Nothfall ganz zur Verfügung der Regierung von Parma gestellt werden soll.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Der Prinz v. Joinville ist am 9. von Neapel auf der Dampfregate Descartes abgegangen und am 11. in Toulon angekommen. Es fand kein offizieller Empfang statt, und der Prinz, der sehr leidend schien, setzte sogleich seine Reise nach Paris fort. Das Kommando der Flotte des Mittelmeeres hat er dem Gegenadmiral Trehouart übergeben. Am 9. lagen noch sämtliche Schiffe vor Neapel; nur die Minenschiffe Jupiter und Jena und die Dampfregate Magellan waren nach Tunis abgegangen.

In Paris, Lyon, Bourg, Besançon, Straßburg, und Grenoble werden nach dem Vorbilde der Polenkomitees nun Schweizerkomitees gebildet, um im Fall eines Bürgerkrieges

in der Schweiz den schweizerischen Radikalen Unterfügungen an Freiwilligen, Geld, Waffen, Uniformen, und Munition zufommen zu lassen. Hr. v. Lamarine soll an die Spitze eines Pariser Komitees treten. „Holen wir weit von uns“, sagen die Aufrufe, „und wir konnten ihm nicht beistehen, wie wir gerne gewollt hätten; aber die Schweiz liegt an unseren Gränzen, und wir wollen ihr beistehen, frei zu werden.“ Aus diesen Aufrufen kann die Schweiz nunmehr entnehmen: 1) daß sie nach der Meinung der französischen Radikalen noch immer nicht „frei“ ist, sondern es erst „werden“ soll, und 2) daß in ihrer Mitte eine „Partei des Auslandes“ besteht, der sich fremde Waffen zum Angriff auf schweizerische Eidgenossen anbieten.

Hr. Krieger zeigt heute in den Blättern an, daß kein einziger seiner Arbeiter an den mehrerwähnten Unruhen Theil genommen habe. Auch unter den zahlreichen Verhafteten befindet sich keiner von seinen Arbeitern. „Ich habe“, schließt Hr. Krieger, „selbst 25 Jahre als Geselle gearbeitet, ich arbeite nun schon 10 Jahre als Meister mit diesen wackeren Leuten, und kann weder eine ungerechte Anklage, noch einen beleidigenden Verdacht auf ihnen haften lassen.“ Mit andern Worten, Hr. Krieger verbittet sich weitere Beileidsbezeugungen.

Großbritannien.

London, 14. Aug. Es ist ein Geheimratheserlaß erschienen, wodurch der Zusammentritt des neuen Parlaments vom 21. September auf den 12. Oktober vertagt wird.

Die Königin, welche mit einer Dampfbootreise am 12. von Falmouth abgesegelt ist, um die Westküste des Königreichs entlang nach Schottland zu fahren, und sich von Inverary aus nach den Inseln Staffa und Jona zu begeben, war vorgestern durch ungünstiges Wetter und starke Nebel gezwungen, mehrmals Anker werfen zu lassen. Das kleine Geschwader hielt die Nacht über im Hafen von Dartmouth an, und die Fahrt soll von jetzt an nur bei Tage fortgesetzt werden, da sich die Abmilitarität entschieden gegen Nachfahrten ausgesprochen hat. Bis zum 18. gedenken die Reisenden auf Staffa einzutreffen.

Gleich dem Geburtshause Shakespeares ist nunmehr auch das Haus zu Dunsfries, in welchem der sunnige Schotte Robert Burns, einer der Lieblingsdichter der Nation, lebte und starb, zum Verkauf ausgesetzt.

Brasilianische Nachrichten vom 12. Juni melden, daß der einzige Sohn des regierenden Kaisers mit Tod abgegangen sey. Mehrere Nummern des brasilianischen Blattes, das uns diese Botchaft brachte, sind mit Schilderungen der am kaiserlichen Hofe herrschenden Trauer angefüllt.

Vermischte Nachrichten.

Auf einer Porzellantafel, welche bei der am 3. August stattgefundenen Grundsteinlegung zur Petrikirche in Berlin eingeseht wurde, sind folgende historische Notizen aus dem laufenden Jahr aufgeschrieben: „In diesem Jahre stiegen die Preise der Lebensmittel zu einer ungewöhnlichen Höhe, so daß 125 Thaler für den Wispel Weizen, 115 Thlr. für Roggen, 60 Thlr. für Hafer, und 70 Thlr. für Gerste gezahlt wurden; der Scheffel guter Kartoffeln war nur für 2 Thlr. zu haben, und die Theuerung gab sogar zu Volksaufständen Veranlassung. Die jetzt in Aussicht stehende ganz vortrefliche Aernte läßt jedoch mit Zuversicht auf eine bedeutende Verminderung der Preise hoffen, die bisher schon fortwährend im Abnehmen begriffen waren. Der erste allgemeine preussische Landtag versammelte sich in diesem Jahre in Berlin, und wurde am Sonntage Quasimodogeniti den 11. April durch Se. Maj. den König feierlich eröffnet; auch wurde am 17. Juli 1846 Mündlichkeit und Oeffentlichkeit bei dem Gerichtsverfahren angeordnet, und vom 2. Juni bis 29. August desselben Jahres die erste evangelische General-synode in Berlin abgehalten. Nehme nun der allmächtige Gott das zu seiner Ehre gegründete Werk in seinen gnädigen Schutz, damit wir und unsere spätesten Nachkommen in diesem Gotteshaufe Stärkung für den Glauben finden mögen, der uns freundlich hinüber geleitet wird in das Land des Schauens!“ — Auch die bei dem Abbruche der früheren Kirche im Grundstein aufgefundenen kupferne Gedenktafel wurde wieder beigelegt. Sie enthält unter Andern folgende Notizen, welche, nebst dem beigefügten Segensspruche, zu einem interessanten Vergleich mit der vorstehenden Inschrift Anlaß geben: „Das gegenwärtige Jahr (1731) ist das 43ste Dero (des Königs Friedrich Wilhelm I., Vaters Friedrichs des Großen) Alters, und das 19te Dero königl. Regierung, binnen welcher Zeit Sie eine große Armee von etlichen und 70,000 Mann errichtete, dergleichen keiner Dero Vorfahren gehabt hat; doch war damals Friede im Lande, auch wohlfeile Zeit, und wurde der Scheffel Roggen im vorigen Jahre hier in Berlin um 11 Groschen verkauft; nachdem aber Gott die Markt mit Viehsterben, auch einer großen Menge Raupen und Heuschrecken im vorigen und diesem Jahre heimgesucht, ist der Preis bis auf 18 Groschen herangestiegen. Gott lasse den Bau in Segen fortgeführt werden, damit in diesem Hause sein Wort allezeit rein und lauter verkündigt werde; er bewahre diese Stadt für ferneren Unglück und erhalte das königliche Haus im Flor bis auf den jüngsten Tag, damit es eine Säule der evangelischen Kirchen seyn und bleiben möge! Amen!“

Das gestern von Freiburg aus erwähnte Meteor ist, wie wir vernahmen, auch in Karlsruhe und Stuttgart gesehen worden. Aus Sibersbach (Württemberg) bringt der Schwäbische Merkur eine nähere Schilderung, des Inhalts: Vorgestern den 14. Abends vor 8 Uhr, bei ganz klarem Himmel, sah man hier ein Meteor in Form einer hellglänzenden Kugel von Nordwest nach Südost unter einem Bogen von heiläufig 45 - 50 Graden sich durch die Luft bewegen, und in ihrem Falle sich etwas verlängerte Funken, wie Sterne, im glänzendsten Brillanfeuer krühen. Sie wurde in der Niederung in der Stadt, theils von Spaziergängern, theils von Personen, die in höher gelegenen Lokalitäten sich aufhielten, beobachtet und anfänglich für eine Rakete oder Feuerkugel gehalten, weil dieses Meteor plötzlich eine außerordentliche Helle auf seiner Bahn verbreitete. Später bligte es öfters bei ganz gehörtem Himmel gegen Süden hin. Der Thermometer hatte Abends 4 Uhr noch 21° Reaumur. Der Wind war rein östlich. Wahrscheinlich ist dieses Meteor auch in weiterer Entfernung beobachtet worden.

Eine der wichtigsten Verbesserungen der neueren Technik, die aus Schiefen kommende Einführung von Kammröfen, in denen statt direkter Kohlenflamme mit Gasflamme gearbeitet wird, beginnt auch in

der rheinischen Hüttenindustrie in Anwendung zu treten. Die Erzeugung von Brennmaterial ist sehr beträchtlich, indem bekanntlich die Gasfeuerung sämtlichen Brennstoff der Kohle zur Benützung bringt, und überdies nicht die Stückkohle erforderlich, sondern das Kohlengas genügt ist.

Auch in Württemberg haben die Kirchen heuer einen außerordentlich großen Ertrag geliefert. Von dem Schultheissenamt Grumbach theilt das Schorndorfer Amtsblatt eine Aufzeichnung der Ladungen der betreffenden Händler mit, welche die Kirchen größtentheils nach Bayern (Augsburg, München, und in die Gegend von Nördlingen) ausführen. Nach diesen Aufzeichnungen wurden von dort abgeführt 1930 Zentner, durch dortige Personen auf auswärtigen Märkten verkauft etwa 200 Zmr., zum Brauntweinbrennen verwendet ungefähr 170 Zmr.; im Ort selbst mögen wenigstens 200 Zmr. verzehrt worden seyn; es beträgt also der ganze Kirchenertrag 2500 Zmr. Nimmt man als Durchschnittspreis 2 1/2 kr. per Pfund, mithin 4 fl. 10 kr. oder in runder Summe 4 fl. per Zentner an, so ergibt sich für die Gemeinde ein Geldwerth des heurigen Kirchenertrags von 10,000 fl., ein Erlös, der um so wohlthuerender wirkt, als er zum Theil mit der Theuerung der Lebensmittel zusammentraf. Ungefähr eine gleiche Summe hat auch die kleine, nur 600 Seelen zählende Gemeinde Hohenwarth für Kirchen erlös.

Aus Ratibor erzählt die Allgemeine Oerzeitung: Die Heuärnte, welche in Folge der Ueberschwemmungen sehr bedeutenden Schaden gelitten, ist nicht ohne ein beklagenswerthes Unglück vorübergegangen. Auf einer der herzoglichen Wiesen wurde das bereits fertige Heu behufs Einfuhr in Schöber zusammengereicht. Auf einem dieser Heuschöber, die ziemlich hoch aufgeführt wurden, stand eine Arbeiterin, ein armes Mädchen von 22 Jahren, mit ihrem Necken und trat das Heu fest. Nachdem sie dieses gethan, läßt sie sich herunter und will, um das starke Fallen zu vermeiden, sich auf ihren Necken stützen; allein dieser stemmt sich mit dem zackigen Ende gegen den Boden und fährt mit dem langen Stiel der Unglücklichen, die mit Heftigkeit heruntergeleitet, so tief in den Leib, daß er durch die Eingeweide bis in die Brust dringt. Nur noch wenige Augenblicke lebte sie; der Tod machte ihren fürchterlichen Schmerzen ein baldiges Ende.

Die „Blätter aus der Gegenwart“ erzählen von einem Experiment, Vögel in einem Luftballon mitzunehmen, um zu sehen, wie sie sich in den oberen Regionen benehmen würden. In der Höhe von 11,000 Fuß wurde ein Grünsäule freigelassen, der aber, in dem Wolkenmeere sich fremd fühlend, bald auf die Stricke des Ballons zurückkehrte; dann aber sagte er wieder Muth und schloß in einem etwas gebundenen, aber fast senkrechten Fluge auf die Erde hinab. Eine Taube blieb erst eine Zeitlang auf dem Rande des Käfigs sitzen und suchte sich zu orientiren; dann flatterte sie unregelmäßig hin und her, gleichsam als wollte sie die Schwingen in dem ungewohnten dünnen Elemente probiren; nach einigen Flügel schlägen aber schloß sie ohne Bedenken in großen Spiralen, wie ein Raubvogel, in die wolfige Tiefe hinab.

Man schreibt aus Berlin: Zu dem wohlfeileren Brode wird hier jetzt auch wohlfeileres Fleisch geboten; leider freilich ist es nur Pferdefleisch. In den beiden großartigen Schlachtereien werden täglich sechs Pferde geschlachtet, die zusammen 3000 Pfund Fleisch liefern. Das Pfund wird zu 1 und 1 1/2 Sgr., das Filet zu 2 und 2 1/2 Sgr. verkauft. In ein paar Stunden ist gewöhnlich der gesammte Tagesvorrath aufgeräumt.

Aus Königsberg wird berichtet, daß der aus Amerika herübergekommene Kartoffelsamen sehr gut aufgegangen ist, und das Kraut außerordentlich üppig steht, so wie, daß sich jetzt schon an diesen Pflanzen noch keine Spuren der Krankheit gezeigt haben.

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 17. August.	Prs.	Brief.	Geld.
Friedrich Wilh. Nordbahn	72 1/2	72 1/2	72 1/2
Ludwigshafen-Verb.	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Köln-Magden	87 1/2	87 1/2	87 1/2
Dampfeschleppschiffahrts-Aktien	—	—	125
Deutsche Phönix-Aktien	3	101 1/2	—
ditto Lebensversicherungs-Aktien	3	102 1/2	—
K. K. Ferd. Bahn	—	171	—
Wien-Gloggnitz	—	125 1/2	—
Mailand-Venedig	—	113	—
Köln-Minden	—	97 1/2	97 1/2
Leipzig-Dresden	—	—	—

Geldkurs.

Gold.		Silber.	
fl.	kr.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11 5	Laubthaler, ganze	2 43
Friedrichsdor	9 50	ditto halbe	1 16
Preussische dito	9 55	Preuss. Thaler	1 45
Holl. 10 fl. Stücke	9 57	ditto in Scheinen	1 45
Dufaten	5 37	Künfrantenhalber	2 20 1/2
20-Frankenstücke	9 34	Silber, hochhaltig	24 24
Engl. Sovereigns	11 58	ditto gering und mittelhaltig	24 18
Gold al Marco	381		

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 16., 17. August.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10° R.	27°10.3	27°10.9	27°10.5
Temperatur nach Reaumur	19.4	17.1	25.0
Feuchtigkeit nach Procenten	0.73	0.81	0.52
Wind und Stärke (4=Sturm)	ND ¹	ND ⁰	ND ¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.3	0.0	0.2
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	0.48	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	7.3	6.6	7.6
16. August.	unterbrochen	heiter.	unterbrochen
Therm. min. 15.0	heiter.	heiter.	heiter.
max. 24.5			
med. 19.7			
Am 17., 18. August.			
Lufdruck red. auf 10° R.	27°10.9	27°11.2	27°10.8
Temperatur nach Reaumur	19.4	16.9	25.8
Feuchtigkeit nach Procenten	0.79	0.82	0.48
Wind und Stärke (4=Sturm)	SD ³	SD ⁰	SD ⁰
Bewölkung nach Zehnteln	0.3	0.0	0.3
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Verdunstung Par. Zoll Höhe	7.8	6.6	7.4
Dunstdruck Par. Lin.	unterbrochen	heiter.	unterbrochen
17. August.	heiter.	Duft, Thau.	heiter.
Therm. min. 15.4	Wetterleucht.		
max. 25.1			
med. 20.0			

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giesne.

C.17. **Berichtigung.**

Baden, 15. August 1847. Die Angabe der „Allgem. Badzeitung“ vom 13. d. M., Nr. 199, daß in Baden auch die kleinsten Zimmerchen besetzt und die mit Gepäck beladenen Wagen von einem Hause zum andern gewiesen werden, entbehrt jeder Wahrheit. Der Badzeitungs-Korrespondent scheint nur im ersten und zweiten Stadtviertel die Schau gemacht zu haben. Würde er im dritten und vierten Stadtviertel sich umgesehen haben, so hätten ihm die Gasthof-Inhaber gesagt, daß ihre Gasthöfe diesen Sommer noch niemals ganz besetzt waren. Die Inhaber von Privathäusern der genannten zwei Stadtviertel erklären der Wahrheit gemäß, daß man 100 bis 200 leere Zimmer antrifft, und zwar solche, wofür noch vor wenig Jahren per Woche 7 fl. bezahlt worden, und die man heute zu 2 und 3 fl. haben kann. Mehrere Hausbesitzer.

C.20. [31]. Karlsruhe. **Spanische und französische Weine.**

Unser Kommissionslager in spanischen und französischen Weinen in vorzüglicher und ganz echter Qualität ist fortwährend auf das Beste assortirt, und erlassen wir

Malaga	à 1 fl. — fr. die Flasche.
Xeres	„ 1 „ 30 „ „
ditto	„ 2 „ — „ „
Bordeaux Ch. Laf-	„ 1 „ 30 „ „
fitte	„ 1 „ 12 „ „
Bordeaux St. Julien	„ 1 „ — „ „
St. Estèphe	„ 1 „ — „ „
extra feinen	„ 3 fl. die Flasche.
Malaga	„ 3 „ — „ „
Pavarete	„ 3 „ — „ „
Muscato	„ 3 „ — „ „
Rota	„ 3 „ — „ „
Hulois	„ 3 „ — „ „
Alicante	„ 3 „ — „ „

Beim ist uns veruchsweise eine kleine Partie

Aloque

zugetommen, wovon wir die Flasche à 2 fl. 30 kr. abgeben können.

Stempf & Widmann,
Nachfolger von Karl Posselt,
Langestraße Nr. 151.

C.26. Karlsruhe. (Anzeige.)
Großb. Badische 35 fl.
Loose sind billig zu haben bei
K. A. Levis,
Langestraße Nr. 94.

C.27. Acherri.
Preisregeln.

Auf dem Huber'schen Bierkeller werden verschiedene Möbel, neuester Façon, und sonstige hübsche Gaben, im Betrag von 350 fl., herausgegeben. Dieses Regeln beginnt Dienstag, den 24. August, und wird den darauf folgenden Donnerstag und Sonntag fortgesetzt, wozu die Regelliebhaber ergebenst einladet
Huber,
Bierbrauer.

B.975. [2]. Wilsbergdingen.
Anzeige.

90 Stück vorzüglich gutes eigenes Laugholz von 5 Fuß Länge ist zu haben bei
Christian Kleinle
in Wilsbergdingen.

B.973. [2]. Eichtetten.
Verkauf einer Apotheke.

Unterzeichnet ist gefonnen, seine eigenhümliche Apotheke mit einer Brutto-Einnahme von 5000 fl., sowie noch ein neuerbautes Wohnhaus mit Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhabern wird auf portofreie Anfrage genaue Auskunft ertheilt.
Eichtetten, den 12. August 1847.

C. S. Sonntag, Apotheker.

C.18. [2]. Eittingen.
Fässerverkauf.

Bei unterzeichneter Stelle sind verschiedene Sorten in Eisen gebundene Weinfässer zum Verkauf einzusehen.
Eittingen, den 18. August 1847.

Gottfried Ulrici.

C.5. [2]. Dirstein.
Weinversteigerung.

Dienstag, den 24. August nächstbin, des Vormittags um 9 Uhr, läßt Herr Friedrich Dupré in seinem Keller zu Lamersheim, im Ranton Grünhadt, nachstehende, sämmtlich selbst gegogene Weine versteigern:
6000 Pites 1844er,
10000 „ 1845er und
14000 „ 1846er Lamersheimer Riesling.
Dirstein, den 12. August 1847.

Wagner, Notar.

C.19. [31]. Pforzheim.
Gasthausverkauf.

Ich Unterzeichneter bin Willens, mein mit ewiger Schiedsgerichtsbarkeit versehenes Gasthaus zum Einhorn, an der Kalwer Straße gelegen, mit dazu gehörigen Realitäten und Dekonomiegebäuden, 12 Ruten Würgerarten hinter dem Haus und eigenem Brunnen im Hof, entweder aus freier Hand oder Montag, den 30. August, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zu verkaufen. Nähere Bedingungen am Steigerungstag. Lusttragende können alle Tage Einsicht davon nehmen. Auch können auf Verlangen mehrere Güter abgegeben werden.

J. Koller,
zum Einhorn in Pforzheim.

B.885. [32]. Rastatt.
Hausverkauf.

Das Eckhaus Nr. 126, an der Hauptstraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist massiv von Stein erbaut und enthält:
a) im obern Stock: acht Zimmer, Küche, ein Mansardenzimmer, zwei Speisekammern, und Trockenstube;
b) im untern Stock: einen Laden, fünf Zimmer, eine Kammer, Küche, zwei große Keller, Waschküche und zwei Holzreusen.
Das Nähere ist bei dem Hauseigentümer in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 31 im zweiten Stock, zu erfragen.

B.767. [33]. Nr. 6385. Freiburg.
Haus-Versteigerung.

Das dem minderjährigen Bruno Freiherrn v. Türrheim, genannt von Baden, dahier gehörige, an der Kaiserstraße gelegene, dreistöckige, von Stein erbaute Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum, und in diesem ein zweistöckiges Dekonomiegebäude dahier, neben dem St. Martinsthor, Kranzwirth Kunt, Bäcker Kunle, und der Kaiserstraße, angehängen zu 20,000 fl., wird gemäß einer testamentarischen Bestimmung
Donnerstag, den 26. v. M.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Freiburg, den 3. August 1847.
Großb. bad. Stadtamts-Revisorat.
Perrmann.

C.13. Offenburg.
Bierbrauerei- und Güter-Versteigerung.

Auf wiederholten Antrag der Erben des verstorbenen Bierbrauers Karl Bauer von hier werden die zu dessen Verlassenschaft gehörigen Liegenschaften der Erbteilung wegen am
Dienstag, den 24. v. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Gemeindehaus einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung zu Eigentum ausgesetzt, als:
a) Ein zweistöckiges, massiv von Stein gebautes Wohnhaus mit Bierbrauerei, nebst Scheuer und Stallungen, Hof- und Vorplatz, dahier an der Hauptstraße und an einem der schönsten Punkte der Stadt neben Handelsmann Valentini Berlinger gelegen; der untere Stock enthält: eine geräumige Wirthsstube, ein Nebenzimmer, eine Küche, hinten daran eine gut eingerichtete Bierbrauerei mit Brunnen, Hof, Scheuer und Stallungen; unter den Gebäulichkeiten drei gute Lagerkeller, ein Malz-, ein Gähr- und ein Gemüskeller; im obern Stock sind: ein Salon, vier Zimmer, zwei Kammern, und geräumige Speicher; das Ganze ist gerichtlich taxirt zu 10,500 fl.
b) 1/2 Thauen Matte auf der Linchmat, neben dem Gymnasiumsgrund, und Karl Bauer's Kinder erber Ehe; Anschlag 300 fl.
c) 1/2 Jauch Wald am Schiffweg, neben Christoph Hahn und Andreas Bog's Wittwe; Anschlag 40 fl.
d) 80 Ruten Wald am Hähnberg, neben Remigius Schnurr und Alexander Gottwald; Anschlag 60 fl.
e) 123 Ruten Wald am Bühlhof, neben Hauptlehrer Basler und Joseph Bruber; Anschlag 50 fl.
Die Bedingungen sind am Steigerungstage zu vernehmen. Fremde Steigerer der Bierbrauerei haben gute und legale Keumunds- und Vermögenszeugnisse vorzulegen.
Offenburg, den 16. August 1847.
Großb. bad. Amtsrevisorat.
Killy.

C.6. [2]. Karlsruhe.
Lieferung von Wagenlichtern.

Die Lieferung der für die Postadministration pro 1847/48 erforderlichen Wagenlichter, bestehend in 30 Zentnern Talglücker, soll an den Wenigstfordernden im Soumissionswege begeben werden.
Die hierzu Lusttragenden wollen ihre Soumissionen vor dem 1. September d. J. versiegelt und mit der Aufschrift:
„Wagenlichter-Lieferung“
bei der unterzeichneten Stelle einreichen.
Die Lieferungsbedingungen können bei der Postmaterial-Verwaltung dahier eingesehen werden.
Karlsruhe, den 14. August 1847.
Direktion der großb. bad. Posten und Eisenbahnen.
v. Nollendorfer.

C.24. [31]. Bruchsal. (Kostlieferung.)
Die Lieferung der Kost für die Gefangenen der hiesigen Männer- und Weiber-Strafanstalt wird für die Zeit vom 1. Januar 1848 bis dahin 1849 an den Wenigstnehmenden im Wege der Soumission vergeben.

Die Kostbedingungen können täglich bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, wobei bemerkt wird, daß die Kostabgabe je nach Umständen entweder an zwei verschiedene oder nur an einen Unternehmer, der jedoch in beiden Anstalten gesonderte Küche zu führen hat, überlassen werde.
Die Angebote sind längstens bis zum 11. Septbr. d. J. bei hoher Regierung des Mittelrheinkreises in Karlsruhe, verschlossen und mit der Aufschrift: „Kostlieferung für die Strafanstalten Bruchsal“, portofrei einzureichen, und denselben zugleich beglaubigte Zeugnisse über guten Keumund, gehörige Befähigung zur Kostbereitung und über den Besitz eines freien liegenschaftlichen Vermögens von wenigstens 3000 fl. beizufügen.
Bruchsal, den 17. August 1847.
Großb. bad. Justiz- und Korrektionshaus-Verwaltung.
Dr. Diez.

C.11. [31]. Pforzheim. (Kost- und Brod-Lieferung.)
Die Lieferung der Kost und des Brodes für das Großherzogliche Landstammens-Institut dahier für das Jahr vom 1. Oktober 1847 bis dahin 1848 wird im Wege der Soumission begeben.

Die Angebote sind längstens bis zum 31. August d. J. verschlossen mit der Aufschrift: „Kost- oder Brod-Lieferung für das Landstammens-Institut“ bei dem hiesigen Großb. Verwaltungsratze für solches einzureichen, und denselben gerichtliche Zeugnisse über Keumund, Befähigung zur Kostbereitung, so wie zur Stellung einer Kautions von 500 fl. und beziehungsweise 200 fl. anzuschließen.
Pforzheim, den 10. August 1847.
Großb. bad. Stadtamt.
Ruth.

C.25. [31]. Nr. 20,501. Bretten. (Fahndung.)
In Untersuchungsachen gegen Peter Hausung von Kürnbach, wegen Urkundenfälschung, ist Hausung, dessen Signalment unten folgt, auf flüchtigem Fuß, seine Gegenwart oder zur Eröffnung und zum Vollzug des oberpfälzischen Urtheils notwendig, weshalb wir sämmtliche Behörden ersuchen, auf denselben zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle gefänglich anher abzuliefern.

Signalment:
Alter, 35 Jahre.
Größe, 5' 7".
Statur, schlant.
Gesichtsform, oval.
„ farbe, gesund.
Haare, braun.

Man macht die Soumissionen insbesondere darauf aufmerksam, die Bedingungen auf dieselbeigen Geschäftsnummer einzusehen.

Pforzheim, den 16. August 1847.
Großb. Verwaltung des Landstammens-Instituts.
Söllin.

C.10. [31]. Pforzheim. (Brod-Lieferung.)
Zur Lieferung von 80,000 bis 100,000 2pfündigen Laib schwarz und halbweiß Brod, sowie von 60,000 bis 80,000 Weid, wird für das weitere Jahr vom 1. Oktober 1847 bis dahin 1848 der Weg der Soumission eröffnet.

Die Bewerber um diese Lieferung haben ihre mit Worten geschriebene Angebote längstens bis 31. August d. J. bei Großherzoglicher Regierung des Mittelrheinkreises in Karlsruhe verschlossen und portofrei mit der Aufschrift: „Brod-Lieferung für die Pforzheimer Staats-Anstalten“ einzureichen.
Unter den auf dieselbeigen Geschäftsnummer einzusehenden Bedingungen ist unter andern auch die, daß Lieferant eine Kautions von 2000 fl. zu stellen hat.
Pforzheim, den 16. August 1847.
Großherzogliche Verwaltung der Siechen- und polizeilichen Verwahrungsanstalt.
Veder.

C.14. [31]. Nr. 780. Emmendingen.
(Straßenbau-Arbeiten.)

Zur Uebernahme der Fortsetzung der Straßenbau-Arbeiten zwischen Simonswald und Gütenbach wird hiermit Soumission eröffnet. Einsteilen werden die Arbeiten in Herstellung von Stützmauern — wozu die Steine in der Straßenlinie gebrochen und gesprengt werden müssen, — so wie in Auffüllung des Straßenkörpers und Fertigung des Steinbaues für die Fahrbahn, in der Gegend von Gütenbach und im f. g. Pflinwald, bestehen; so zwar: daß der diesmahlige Auford bis zu dem Betrage von 10,000 Gulden ansteigen kann.
Die Angebote müssen sich auf die Kubitruhe Mauerwerk oder Steinbau beziehen; indem nur diese Arbeiten berechnet und bezahlt werden, dagegen das Graben der Fundamente, und die Hinterfüllung der Mauern unentgeltlich zu geschieden hat.
Als Uebernehmer werden nur tüchtige und solide Leute, welche Kautions oder Bürgschaft leisten, angenommen.
Die Soumissionsofferte sind bis längstens den 27. d. M. dahier einzureichen, wozu inzwischen auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Emmendingen, den 16. August 1847.
Großb. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Durban.

C.22. [31]. Nr. 22,174. Redargemünd.
(Aufforderung.)

Der ledige, 22 bis 23 Jahre alte Schreinergehilfe Wilhelm Kient von Gunttendach, Amts Neudenau, soll in einer dießseits wegen schwerer Veruntreuung anhängigen Untersuchung als Zeuge einvernommen werden; da nun dessen dormaliger Aufenthalt dießseits unbekannt ist, so wird Kient auf diesem Wege amitt aufgefordert, uns von seinem Aufenthalt in Kenntnis zu setzen.
Redargemünd, den 9. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Rüttinger.

C.30. [31]. Nr. 9559. Biberach. (Aufforderung und Fahndung.)
Der Dragoner Lorenz Pettinger von Biberach hat sich heimlich von seiner Garnison Ramstein entfernt, und ist dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt. Es wird deshalb demselben aufgegeben, sich

binnen 3 Monaten dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls gegen ihn die Strafe der Desertion erkannt werden soll.
Die Polizeibehörden werden zugleich ersucht, denselben im Betretungsfalle zu arreiren und hierher abzuliefern.
Signalment des Lorenz Pettinger:
Alter, 22 Jahre.
Größe, 5' 7".
Körper, schlant.
Gesichtsfarbe, frisch.
Haare, blond.
Augen, blau.
Nase, mittel.
Besondere Kennzeichen, keine.
Biberach, den 29. Juli 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Kirchgeßner.

B.989. [32]. Nr. 17,935. Karlsruhe. (Aufforderung und Fahndung.)
Der unten signalisirte Kanonier Anton Merk von Karlsruhe, welcher am 31. Juli 1847 einen dreitägigen Urlaub erhalten hat, ist seitdem noch nicht zurückgekehrt. Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen entweder hier oder bei seinem Brigadekommando zu stellen, und sich über seine Entferrnung zu verantworten, widrigenfalls er als Deserteur betrachtet, und in die gefeßliche Strafe verfallen werden wird.
Zugleich ersuchen wir die verpflanzten Polizeibehörden, auf den Kanonier Merk zu fahnden und ihn im Betretungsfalle entweder an die untererichtigte Stelle, oder an das großherzogliche Kommando der Artilleriebrigade abzuliefern.
Signalment des Anton Merk:
Größe, 5' 6" 3/4".
Körperbau, besetzt.
Gesichtsfarbe, gesund.
Augen, blau.
Haare, blond.
Nase, gebogen.
Alter, 23 Jahre.
Besondere Kennzeichen, keine.
Karlsruhe, den 10. August 1847.
Großb. bad. Stadtamt.
Ruth.

C.7. [31]. Nr. 19,155. Mosbach. (Schuldenliquidation.)
Ueber das Vermögen des Bürgers und Schiffers Christian Stad von Nagmersheim haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 24. September d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.
Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
Mosbach, den 13. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Krafft.

C.15. [31]. Nr. 22,213. Waldkirch. (Gläubiger-Aufforderung.)
Der ledige Badergehilfe Zauber Walter von Elsch will nach Nordamerika auswandern.

Seine Gläubiger werden aufgefordert, in der auf Montag, den 30. August d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordneten Tagfahrt ihre Ansprüche an denselben dahier zu liquidiren, andernfalls ihnen nicht mehr dazu verpoffen werden kann.
Waldkirch, den 11. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Kunze.

B.992. [32]. Nr. 17,585. Karlsruhe. (Die ordentliche Konfiskation für das Jahr 1848 betr.)
Nach dem Geburtsbuche des katholischen Stadtarramts Karlsruhe wurde am 22. Dezember 1827 dahier geboren

Ludwig Philipp Mayer, ein unehelicher Sohn der ledigen Henriette Mayer von hier. Da der Aufenthaltsort dieses pro 1848 konfiskationspflichtigen Ludwig Philipp Mayer sowohl, als seiner Mutter unbekannt ist, so werden die Konfiskationsämter hiermit ersucht, den genannten Konfiskationspflichtigen, im Falle er sich noch am Leben befindet, und in irgend einer Gemeinde des Großherzogthums heimathsberechtigt seyn sollte, in die betreffenden Konfiskationslisten aufzunehmen, und uns davon Nachricht zu geben.
Karlsruhe, den 12. August 1847.
Großb. bad. Stadtamt.
Ruth.

C.3. [31]. Nr. 23,132. Durlach. (Straferkenntnis.)
Da sich der Bürger Christophorus Grünwiel von Böblingen auf die öffentliche Verladung vom 7. Juni d. J. dahier nicht gestellt, und über seinen unerlaubten Austritt aus dem Unterthanenverbande gerechtfertigt hat, so wird nach Ansicht des Gesetzes vom 5. Oktober 1820 erkannt, daß derselbe unter Verfallung in die Kosten als bösslich Ausgetretener zu erklären und 3 % von seinem Vermögen, welches er mit sich genommen hat, oder in der Folge noch ins Ausland unter irgend einem Titel ziehen wird, zu Gunsten des großb. Fiskus einzuziehen seyen.

Dies wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Durlach, den 8. August 1847.
Großb. bad. Oberamt.
Eichrodt.

C.29. [31]. Nr. 24,330. Kenzingen. (Straferkenntnis.)
Da Sebastian Kießheimer von Wyl, als Soldat zum Dragonerregiment Großherzog bestimmt, sich auf die Exaltalation vom 9. Jänner d. J. nicht gestellt hat, so wird er der Rekraktion für schuldig erklärt, in die gefeßliche Strafe von 800 fl. verfallen, und ihm das Gemeindebürgerrecht vorbehaltlich seiner persönlichen Befragung entzogen.

Kenzingen, den 16. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
v. Jagemann.

C.9. [31]. Nr. 16,536. Jettetten. (Arbeits-)
gegen

Alois Baschnagel von Dettighofen, wegen Verhauenschwörung wird auf gefeßlich gepflogenes Untersuchungsverfahren zu Recht erkannt.
Es sey Alois Baschnagel von Dettighofen der Auschwörung von 98 Pfund Wehl und 61 Pfund Brod und der Defraudation der Zollgefälle davon für schuldig und überwiesen zu erklären und daher neben Nachzahlung des einfachen Zollbetrags von 6 fl. und 3 fl. — in eine dem 4fachen Betrag gleichkommende Geldstrafe von 31 fl. — zur Tragung der Untersuchungskosten zu verfallen und sey die Waare für konfiszirt zu erklären.
Jettetten, den 8. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Wainhardt.

B.996. [31]. Nr. 18,909. Oberkirch. (Entmündigung.)
Der ledige Joseph Braun von Oberkirch wurde wegen Geisteschwäche unterm 7. Juni d. J. für entmündigt erklärt, und für denselben hierauf der Halbbruder Michael Höfer von da als Pfleger bestellt, ohne dessen Mitwirkung und Zustimmung jener keinerlei Rechtsgeschäfte gültig abschließen kann; was hiermit bekannt gemacht wird.

Oberkirch, den 9. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Mehmer.

C.7. [31]. Nr. 19,155. Mosbach. (Schuldenliquidation.)
Ueber das Vermögen des Bürgers und Schiffers Christian Stad von Nagmersheim haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 24. September d. J., früh 8 Uhr, anberaumt.
Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandrechte zu bezeichnen und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen dem Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Richtertheilnehmenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.
Mosbach, den 13. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Krafft.

C.15. [31]. Nr. 22,213. Waldkirch. (Gläubiger-Aufforderung.)
Der ledige Badergehilfe Zauber Walter von Elsch will nach Nordamerika auswandern.

Seine Gläubiger werden aufgefordert, in der auf Montag, den 30. August d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordneten Tagfahrt ihre Ansprüche an denselben dahier zu liquidiren, andernfalls ihnen nicht mehr dazu verpoffen werden kann.
Waldkirch, den 11. August 1847.
Großb. bad. Bezirksamt.
Kunze.